

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

271 (19.11.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Kriegsausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: 76 J., vierteljährlich 2,36 M.; abgeholt monatlich 65 J.; am Postkasten 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr. Postfach Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die Spaltige, 11 Zeile, ober deren Raum 30 J., Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Graf & Co., Karlsruhe.

Die Zukunft der Donau.

Dort, wo im Oktober die Kanonen gedonnert haben und die Schrapnelle geborsten sind, an den Ufern der untern Donau, wo sie Ungarn verläßt und rumänisches und serbisches Land umspült — dort ist es wunderschön. Wenige Gegenden haben so wildromantischen Reiz wie die malderandenen Ufer des breiten Stromes, der dort fast einem kleinen Meere gleicht. Diese Schönheit wird gehoben und gleichsam verklärt durch die wunderbarste Besiedelung, die man nur in diesen südlichen Randgebieten der gemäßigten Zone sieht. Manchmal umhüllt den Horizont ein bläulicher Dunst, der einem Eiseschleier gleich die Ferne umschmiegt und ihr einen so zauberischen Reiz leiht, daß auch der postleiose Mensch ergriffen wird. Ein Märchenland scheint hinter diesen blauen serbischen Bergen zu träumen, das Gefühl grenzenloser Sehnsucht atmet aus dieser wunderbaren Natur und packt uns mit einer Macht, wie sie kaum sonst wo in dem Maße empfunden wird. Nebliche Morgen im Frühjahr werden zu wunderbaren Phantasieparaden, wenn die Sonne aus ihnen goldene Schleier webt. So arm die Kultur in diesen Randstrichen ist — bis auf die Pariser Toiletten der reichen Damen findet man nicht viel, und was man findet, ist Trümmer —, so überreich sind sie an Naturschönheiten. Selbst wer die schönsten Alpenländer intimer kennt und tausendmal ihren Reiz genossen und ihre Farbenpracht getrunken hat, wird die serbischen Berge an der Donau nie vergessen.

Vor allem ist der Strom selbst ein einzigartiges Schauspiel. Dieser breite, stolze und majestätische Strom, der aus den engen Felsentälern des Karan herbor tobt und schäumt, so daß er die weite Gegend mit dem brandenden Schall seiner Wogen erfüllt, hat mehr Schönheiten als alle nordischen Ströme, deren Unterlauf langsam verläuft.

Das Wunderbare dieser Gegend ist ihre Einsamkeit. Kaum ein Dorf in weiten Entfernungen, nur eine Straße, die berühmte Siedensdorferstraße am Ufer der Donau, keine Gasthäuser, keine Weggehrung: ein verlassenes und armfeliges Siedlungsgebiet für Menschen, aber ein stolzes Gewand einer strahlenden Königin der Natur. Wer dort wandert, der kann sich trotz der brandenden Bewegung des Gefühls nicht erwehren, daß da ein Dornröschen schlief, das aus seinem Jahrhundert währenden Schlaf geweckt werden mußte, um neue und ungeahnte Reichtümer zu spenden.

Täglich fragt sich der denkende, beobachtende Wanderer: Was müßte aus diesem Strom werden, wenn er in Deutschland oder in England flöste? Was könnte er dort für die Menschheit werden, wenn er seine gigantischen Kräfte, die nur ungenützt vorüberströmen, in den Dienst der Industrie und des Handels stellte? Die Phantasie sieht täglich das nutzlose Verschäumen dieser Kraft, die unermessliche Warenmengen auf ihrem Rücken tragen, ungeschätzte Pferdestärken im festen Gehäuse der Turbinen loslösen könnte. Fast unbegreiflich ist es dem Fremden, daß niemand diese Reichtümer heben will, daß ein Land, das jährlich Hunderttausende seiner Landesfinder hinaustrreibt, damit sie die Schätze der Erde in fremden Erdteilen heben und in neue Güter verwandeln, daß ein solches Volk

seine eigenen Schätze so brachliegen

läßt, ohne nur zu versuchen, sie zu heben. Weder für die Hebung des Fremden, noch des Güterverkehrs wurde Entschiedenheit getan, und eine meist einseitige Bahn verbindet heute den Orient mit dem Okzident.

Gewiß ist die Donau nicht leicht passierbar zu machen, und der einzige Kanal, der heute diese Aufgabe versucht, ist in seiner Anlage verfehlt und wird noch mit Pferdekraft geführt. Schiffe, die stromaufwärts fahren, scheinen in den Strudeln und Wirbeln des Stromes zu stehen, sie haben die Energien zu brechen, die sich in den Turbinen friedfertig abmühen sollten. Diese Hindernisse könnten Technik und Industrie überwinden: Stillstehen könnte der Spiegel des Gewässers, wenn sein Gefälle in Kraftwerken ausgenutzt würde. Die Menschheit, die so viel zur Perfection ihrer Güter leistet, die Waffen konstruiert, kann, die über meilenhohe Berge kriechen, die mühte auch diesem Kraftriesen seine Uebergewalt abzuschneiden verstehen. Was aber könnte dieser Strom für ein billiger, wertvoller Wasserweg werden, wenn er in Schleppe und Steinweiler geglättet wäre!

Durch Jahrtausende war er die Heerstraße

Europas. Noch zeigen die Tafeln im Kasan die Geldentate der römischen Regionen, die hier durchgezogen sind. Durch alle Jahrhunderte wurde da der Boden mit Menschenblut gedüngt, und alle Nationen haben hier Gräber. Niemals aber erkannten die Völker — wer immer die erobernden Völker waren —, daß diese Heerstraße eine Kulturstraße, daß sie aus einem Stuch ein Segen für die Menschheit werden muß.

Nur ein paar Beispiele des täglichen Lebens, die Emami freundlich der Wiener „Arbeiterzeitung“ anführt, sollen zeigen, daß dort wirklich Schätze zu heben sind wie im Märchenland. Man laus einen Sammel. Dornals (1910) kostete der Sammel 2 Mark 40 Pfennig samt dem Fell. Auf die erstaunte Frage, was mit den Fellen geschieht und wie man den Sammel mit dem wertvollen Felle verkaufe, erklärte die Dame: „Felle haben keinen Wert, die schenkt man weg; manchmal werden sie begraben.“ Dabei gibt es in dem ganzen Gebiet keine Lederfabrik. Brauchen wir wirklich nach Amerika und China zu wandern, um Rohprodukte zu erwerben? Müßen wir nach überseeischen Kolonien streben, wenn wir solche Schätze vor der Tür des Hauses haben? Solz gibt es namentlich in Serbien ungeheure Mengen. Der Ministerpräsident Radtschich war selbst beflissen, das Holz der königlichen Forste zu verkaufen, und in eigener Person hat sich der erste Diener des serbischen Staates um solche Käufe bemüht. Werden doch die Waldreichtümer Serbiens auf anderthalb Millionen Hektar geschätzt, von dem allerdings mehr als die Hälfte dem Staate gehört. Ein zweites Drittel gehört ländlichen und städtischen Gemeinden, 17 000 Hektar Kirchen und Klöstern und 300 000 Hektar den privaten Besitzern. Manche dieser Forste haben noch urwäldähnlichen Charakter und hunderte Raummeter Holz gehen alljährlich darin zugrunde.

Das sind Reichtümer, die dem Wanderer schon äußerlich auffallen. Rumänien hat ergiebige Petroleumquellen, überall sind kulturfähige Anbauflächen, die die wirtschaftliche Produktion ins Ungemessene steigern können, und Obst und Vieh gedeihen fast ohne Pflege. Und wenn wir auch wissen, daß diese Reichtümer, wenn sie der heutigen Gesellschaft erschlossen werden nicht der Arbeiterkraft direkt zuließen, der volkswirtschaftlich denkende Mensch wird es schon als Hoffnung begrüßen, wenn er Reichtümer sieht, die

nicht durch Meere von unserm Lande getrennt

sind. Man vergesse nicht, daß diese Reichtümer nur geweckt werden können, indem Arbeiterkraft des Westens hinunter geht. Die Menschen dort unten sind vielfach für die moderne Industrie nicht reif. Sie sind noch zu sehr Nomaden, als daß sie die regelmäßige Arbeitswoche im Dienste der Industrie übertragen könnten. Jeder verantwortungsvolle Posten muß dort mit den Arbeitern des Nordens besetzt werden. Deutsche, englische, dänische und schwedische Arbeiter haben in den wenigen industriellen Betrieben des Balkans gearbeitet, und nur der Hilfsarbeiter war in den meisten Fällen einheimisch.

Bei dem Arbeitermangel im Norden, der nach dem Kriege doch in vielen Industrien eintreten wird, wird eine Abwanderung in dieses Neuland zunächst kaum eintreten. Aber gerade ein Abstrom der Arbeiterkraft nach dem Süden kann wenigstens ein Fortschritt für die gesamte Arbeiterkraft und eine Entlastung des Arbeitsmarktes der Heimat werden. Dazu kommt, daß große Menschenmassen unserer Agitation zugänglich werden. Nicht nur ein mitteleuropäischer Wirtschaftsverband der Kapitalistischen, sondern auch der sozialistischen Interessen kann und soll werden! Wie in dem neuen nordischen Wirtschaftsverband, der nun zwischen Dänemark, Norwegen und Schweden entsteht, die Arbeiterorganisationen schon jetzt ihre Interessen gemeinsam zu wahren suchen, so muß es selbstverständlich auch in einem mitteleuropäischen Wirtschaftsverband geschehen. Wenig beachtet — leider beachten auch wir im Weltkrieg viel zu wenig die Fortschritte der Sozialisierung auf allen Gebieten — wurde es in unserer Desfentlichkeit, daß zwischen den Malerverbänden der drei nordischen Reiche ein Vertrag geschlossen wurde, der gemeinsame Lohnkämpfe regelt. Pflicht und Recht der Unterstützungen und alle Einzelheiten werden darin geregelt, in einer geradezu vorbildlichen Weise. Sind das nicht Wege, die

auch uns zu neuen Zielen weisen?

Wenn die Arbeiter schon volles Verständnis für die großen weltwirtschaftlichen Zusammenhänge hätten, dann müßten sie nicht mutlos werden, weil sich die kapitalistische Gesellschaft heute neue Felder zu neuer Bereicherung sucht. Goldströme sollen aus dem Orient herüberfließen. Aber sie können nur fließen, wenn sie die Arbeiterkraft erschließen. Niemals war der Welt gerade der Arbeiter so notwendig als nach dem Kriege. Ohne ihn kein Reichtum, ohne ihn keine Entwicklung, ohne ihn bleibt das Märchen, das nun alle Sinne erregt, das Märchen aus Tausendjähriger Nacht, dem wir alle einmal im Leben nachgeräumt haben, der Orient eben ein Märchenland. Es kann nur wirtschaftliche Wirklichkeit werden, wenn die Arbeiter es wecken. So wie die Heere der Arbeiter die Schlachten schlagen, wie die Soldaten den Weg über die Donau freigemacht haben, so kann nur der Arbeiter mit seiner Arbeitskraft aus dem Jahrhundert alten Schicksalweg einen Kulturweg gestalten.

Ungeheure, gewaltige und beneidenswerte Aufgaben sind der Arbeiterschaft und ihren Organisationen gegeben. Otto Bauer hat einmal auf einem Parteitag gesagt, man solle den Arbeitern, wenn sie unzufrieden seien, weil das Parlament nicht arbeite, zeigen, wie die revolutionäre Entwicklung in der ganzen Zeit vorwärts geht. Wie die Revolution in China nichts anderes ist, als ein Teil der sozialen Revolution, wie die Frage, was in Persien geschehen soll, doch nur Arbeit für unsere Entwicklung ist. Wenn wir dieses Bewußtsein in uns aufgenommen hätten, daß wir doch immer mitreden am Weistuh der Zeit, und sei es davorst nur als Hörige oder in halber Freiheit, dann müßten wir uns trotz alles Leidens doch freuen, daß ungeheure Entwicklungsmöglichkeiten auch uns erschlossen werden, weil das Dornröschen auf dem Balkan zu erwachen beginnt. Wenn die Arbeiter denken, dann müssen sie jetzt unfern gewerkschaftlichen Organisationen zustimmen, dann müssen sie erst recht für die Tage rüsten, wo unsere Kraft mitentscheidet, wieviel von dem neuen Reichtum uns gehören wird und wieviel den Herren, den Kapitalisten der Welt, zufallen soll!

Ein Aufbruch geht durch die mitteleuropäischen Länder. Nicht nur in den Zentralmächten, auch aus der neuen Türkei haben wir Stimmen gehört, die verkünden, daß wir an der Grenze von zwei Weltkältern stehen, wie an der Grenzschleibe zweier Weltteile. Eine neue Zeit scheint im Werden. Die Phantasien unserer Kindheit werden nach und nach all das wilde Kauschen, das aus den Wässern der Donau durch ein Jahrtausend ungeachtet erklingen, löst sich in deutliche Akkorde und nimmt Sinn an. Die Bilder der Semiramis und ihrer hängenden Gärten, die prunkenden Züge reicher Perserfürsten erstehen aus Gras und Grüns. Das alles soll nahe sein, erreichbar in einer Bahnfahrt von Tagen. Nicht in Märchenbüchern, sondern in Wirklichkeit sollen wirs finden. Und wenn wir wandernd an die Blutopfer denken, die uns die Erschließung einer neuen Welt und einer Zeit gekostet, von der man vielleicht rechnet wie von der Entdeckung Amerikas, so können wir uns eins geloben: Daß diese Welt auch unsere Welt werden soll, die Welt des gemeinen Mannes, denn kein vor allem waren die Opfer!

Alles vom Märchen soll wahr werden, nur eins nicht: des Orients gefügiger Sflabel. Die neuen Märchen dürfen nicht aufgebaut sein auf Despotismus, denn nicht Despotenmacht, sondern die Blutopfer von Bürgern haben den Weg in den Osten gebahnt. Die Freiheit sühnt die Opfer! Tausende werden in den kommenden Jahren und Jahrzehnten nach dem denkwürdigen Donauübergang wallfahrten, Tausende werden die Schönheit bestaunen, und Bickel und Nagelstich werden neue Berge erobern, die schön sind wie die Alpen. Wenigen aber wird dieser heute stille Ort, der dann laut und töndend sein wird, so viele weltgeschichtliche Wunder erschließen wie dem Wanderer von gestern, der am Ufer stand und nur eine Sehnsucht kannte: Du kannst der Strom der Zukunft sein, wer wird deine Fesseln lösen und dich zur weltgeschichtlichen Entwicklung befreien?

Jahrhundertelang wartet die untere Donau auf dies Wunder. Sehnsucht und Hunger haben ihre Kinder in fremde Kolonien geführt. Hoffentlich haben sie nun die Kraft, diesen Strom zu nützen, denn zu nützen und zu begeistern ist der Dinge verlassene Sehnsucht.

Der passive Widerstand der Landwirtschaft

gegen die Verordnungen zur Regulierung der Lebensmittel macht sich nicht nur in Voden, sondern in ganz Deutschland geltend. Es ist mehr als bezeichnend, daß selbst die Berufsvertretungen der Landwirtschaft sich gezwungen sehen, die Landwirte an ihre patriotische Pflicht zu ermahnen. So hat der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Graf Rankau-Breitenburg, an die schleswig-holsteinischen Landwirte folgende Aufforderung erlassen:

„Es müssen die in der eigenen Wirtschaft nicht benötigten Kartoffelmengen zum Verkauf gestellt und jedes Liter Milch und die sonstigen Erzeugnisse der Milchwirtschaft, die im eigenen Haushalt entbehrlich sind, an den Markt gebracht werden. Hier ist Gelegenheit geboten zu zeigen, daß die Landwirte mithelfen wollen, so mancher besorgten Familie in der Stadt ihre Nahrungsmorgen zu erleichtern. Ich fordere meine Berufsgenossen weiter auf, nachdem wir bereits in das zweite Kriegsjahr eingetreten sind, auch jetzt nicht zu erlahmen unter dem Druck der monnigfachen Verfügungsbeschränkungen und sonstigen Erschwerungen zum Teil schlimmster Art, sondern alles zu tun, um die Produktion auch hier in der Provinz auf den größtmöglichen Höhe zu erhalten.“

In ähnlicher Weise wendet sich der Landrat des Kreises Abens-Geheimer Regierungsrat Freiherr v. Schor,

te 6.
sidenz-
nealer
sstraße
lsruhe.
Freitag.
ter
elle
odes
anstilm
kten
Ottesen
n Königl.
enhaben.
ändnis
i Akten.
erherz
bi Akten
Roman
von
dthäsler
isvolles
eschenk
ke.
g!
raten!
ke.
rrest
er.
cher
kenbau
l. 8483
timmer so-
l, bart.
hine
zu verkauf.
13 II.
ig zu ver-
24, IV, r.
kauf!
irische und
brandöfen
g mit
att
egen.
arx
shaltungs-
el. 3086.
ehfelle
ist. 8207
el. 836.
iffen
kauft jedes
8286
er
835.
8237
auf.
Treppe
hoch.
haus
no wiederkehrende Kaufgegenstände
tel
men
berst.
IV
5
455
über
tt.
repppe.

Lemer-Alf, ein Bruder des Landwirtschaftsministers, gegen den Butterwucher. Er hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Aus verschiedenen Beschwerden habe ich ersehen, daß nach Festsetzung der Höchstpreise für Butter manche Landwirte, u. a. fast die ganzen Landwirte einer Gemeinde, dazu übergegangen sind, die bisherige Butterlieferung ganz einzustellen. Ein solches Vorgehen bedeutet nichts anderes als eine Hilfe unserer Feinde bei Ausführung ihres Hungersplans und verdient strengste Verurteilung.

Die Schweinezüchter haben einen förmlichen Streik infiziert. Seitdem die Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch festgesetzt sind, stockt die Zufuhr von Schweinen auf den Viehmärkten.

Der geohrfeigte Staatsminister.

Bekanntlich ist letzter Tage die luxemburgische Kammer aufgelöst worden. Ueber die der Auflösung vorhergegangenen parlamentarischen Ereignisse wird jetzt der „Frankf. Ztg.“ berichtet: In der letzten Sitzung der Kammer, in der sich das neue Ministerium Louthak dem Parlament vorstellte, hatten mehrere Redner der Linken die Regierungserklärung unbarmerzig zerpflückt und dem Staatsminister in ungewöhnlicher Weise vorgeworfen, er habe die Großerzogin über die Absichten der Majorität in Irrtum geführt und so seinen Teil dazu beigetragen, daß kein der Majorität genehmes Kabinett berufen wurde.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 18. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 8 Uhr: Von der Nacht ist nichts zu melden außer Artilleriefeuer im Nisnetal, in der Gegend von Fontenoy, in der Champagne, im Woëvre und nördlich Nîmes. Um 11 Uhr: Bei Voos, Angres und Souchez sehr heftiges gegenseitiges Geschützfeuer.

Die Anwendung erstickender Gase bei den Franzosen.

Paris, 18. Nov. (Nicht amtlich.) Der Heeresauschuss des Senats nahm unter dem Vorsitz Clemenceaus einstimmig eine Tagesordnung an, die entschieden dafür eintritt, daß die französischen Truppen ohne Einschränkung erstickende Gase anwenden.

Eine englisch-französische Ministerberatung.

Paris, 18. Nov. (Meldung der Agence Havas.) Die englischen Minister Asquith, Grey, Lloyd George und Balfour hatten im Laufe des gestrigen Vormittags eine Besprechung mit den französischen Ministern Briand, Gallieni, Admiral Latorge und dem Generalissimo Joffre. Dieser erste gemeinsame Ministerrat wird dazu dienen, erweiterte Zusammenkünfte vorzubereiten, bei denen England und Italien vertreten sein werden.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

Großes Hauptquartier, 18. Nov., vormittags. (W. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer versuchten gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Straße Meines-Armentieres; sie wurden abgewiesen. In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist allgemein unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die allgemeine Linie Javor, nördlich Masla, Kurjumlja-Madan-Druglica erreicht. Unsere Truppen fanden Kurjumlja von den Serben verlassen und ausgeplündert vor. Es wurden mehrere Hundert Gefangene und einige Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 18. Nov. Amtlich wird verkündet vom 18. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Beim Aufräumen des Schlachtfeldes von Gzartorsk ist erst die volle Größe des jüngst errungenen Erfolges zutage getreten. Der Feind hat schwere Verluste. Bisler wurden 2500 Russen begabene und große Mengen Munition und die Reste, die noch feigen blieben. Der Gegner besaß an weissen Strümpfen vier hinter-einanderliegende starke Stellungen mit Drahtbindern, Stützpunkten und Pflanzungsanlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung macht trotz schwerer Unbilden der Witterung gute Fortschritte. Nördlich von Rova Baros nähern sich unsere Truppen dem Abschnitt des Ubac. Der Ort Javor ist in Besitz genommen. Südlich von Zanjika haben wir uns im Raum um die Höhe Jantow Kamien nahe an die Paghöden der Gollja Planina heran.

Deutsche Truppen sind bis etwa halbwegs Usee-Maska vorgebrungen, während österreichisch-ungarische Kräfte von Osten gegen den Ibar vorgehend die Kobanil-Planina am Weg nach Karada überschritten haben. Die Truppen der Armee v. Gallwitz sind über das von den Serben geplünderte Kurjumlje südwärts vorgezogen.

Bulgarische Kräfte gewonnen kämpfend die Höhen des Raban und den Raum südlich davon.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der russische Bericht.

Petersburg, 18. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 17. November. Auf der Rigafront nur heiderseitiges Artilleriefeuer, an der Düna bei Friedriehstadt und Jolobstadt herrscht Ruhe. Südöstwärts von Düna wurden Teile des Feindes an mehreren Stellen über die Düna zu geben, wurden jedoch zurückgeworfen. Westlich Düna in der Gegend des Swenten-Seees gaben deutsche Abteilungen ihre Gräben auf und zogen sich zurück. In den Gräben fanden wir Gewehre, Patronen und viele Kartuschen. Ein Zeppelin überflog in der Nacht zum 16. November die Gegend von Düna und warf Bomben, von denen ein Teil in die deutschen Gräben fiel und dort große Verluste und Verwirrung unter den Deutschen anrichtete.

Der Kampf zur See.

Ein englisches Hospitalschiff gesunken.

Amsterdam, 18. Nov. (Rein-Tele. zens. Presst.) Reuter meldet aus London: Das Hospitalschiff „Anglia“ ist heute im englischen Kanal auf eine Mine gestochen und gesunken. Von den 385 Personen wurden 300 durch ein Patrouillenschiff gerettet. Ein zweites Schiff, das zu Hilfe kam, ist ebenfalls auf eine Mine gestochen und gesunken. Die „Anglia“ hatte 1662 Tonnen Inhalt und gehörte nach London.

Reuter meldet später: Als die „Anglia“ auf eine Mine stieß, setzte der Kohlendampfer „Lusitania“, der in der Nähe war, sofort zwei Schuppen aus. Als diese nach der „Anglia“ ruheten, sahen die Leute, daß ihr eigenes Schiff in die Luft flog. Es gelang ihnen jedoch, den Rest der Mannschaft der „Lusitania“, die im ganzen aus 25 Mann bestand, zu retten. Torpedoboote nahmen viele Ueberlebende der „Anglia“ auf.

Ferner berichtet das selbe Büro: Der englische Dampfer „Treneglos“ ist gesunken. Die Besatzung der „Lusitania“ ist gerettet. Die „Treneglos“ hatte 3886 Tonnen und gehörte nach St. Joes.

Vier Millionen Lire in Gold versenkt.

London, 18. Nov. (W. V. Nicht amtlich.) Die „Times“ melden: Der italienische Dampfer „Ancona“ führte 4 Millionen Lire in Gold an Bord, die für San Francisco bestimmt waren. Die „Ancona“ wurde von einem österreichischen Unterseeboot im Mitteländischen Meer bei ihrer Reise nach Amerika versenkt.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht.

Auch im Laufe des gestrigen Tages nahmen die Italiener ihre Angriffstätigkeit nicht wieder auf. Nachts versuchten sie schwache Vorstöße gegen Javora, am Nordhang des Monte San Michele und gegen den Abschnitt südwestlich San Martino. Alle wurden abgewiesen. Seit heute zeitlich früh steht Gärz wieder unter heftigem Geschützfeuer. In der ersten Stunde fielen etwa 400 Geschosse in die Stadt. Der alte Stadtteil von Niba war gestern vom Miffina her unter Feuer. Unsere Flieger warfen Bomben auf die Kasernen von Bel-Luno ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage in Mesopotamien.

Konstantinopel, 17. Nov. („Frankf. Ztg.) Die letzten gut vorbereiteten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Mesopotamien lauten entschieden hoffnungsvoller. Die Gefahr eines weiteren Vorgehens der englischen Armee in der Richtung gegen Bagdad kann als beseitigt betrachtet werden. Der englische Vormarsch wurde südlich von Kut (in der Luftlinie etwa 170 Kilometer südöstlich von Bagdad) zum Stillstand gebracht. Die Lage Bagdads gilt als vollkommen gesichert.

Die Agitation der schiitischen Geistlichkeit ist zugunsten des Heiligen Krieges hat sich mit solcher Kraft entwickelt, daß in ganz Südpersien, sowie im Schatt-el-Arab-Gebiet sich bedeutende Bewegungen zu vollziehen begannen. Einwandfrei wurde festgestellt, daß die Engländer bei mehreren südlich von Kut stehenden indischen Bataillonen jeden zehnten Mann hingerichtet ließen. Die indischen Soldaten weigern sich offen, gegen die Grabmoscheen von Sulmana und Bagdad, wo mehrere den indischen Muselmanen als heilig geltende Zimane befestigt liegen, vor allem gegen die Türbe des von den Indern besonders verehrten Abdel Kader Guelami in Bagdad zu marschieren. Trotz dieser scharfen Maßnahmen verharren die indischen Bataillone in ihrem Stoizismus.

Ein holländischer General über die Lage der Griechen.

Der frühere holländische Kriegsminister, General Staal gibt in der Haager Zeitung „Waderland“ eine interessante Uebersicht über die Kriegslage auf dem Balkan. General Staal schreibt, daß es für die Griechen und auch für den Bierverband mit Gefahr verbunden sei, wenn Griechenland lediglich seine wohlhabende Neutralität aufrechterhalte; für die ersten, weil bei einem Zurückweichen der Bierverbandsstruppen in südlicher Richtung der Krieg von selbst auf griechisches Gebiet gebracht und insolge dessen Griechenland das Kriegselend erfahren würde, selbst wenn es sich außerhalb des Kampfes hält. Im Augenblick würden sie sich weder der einen noch der anderen Mächtegruppe anschließen. Wenn sie sich aber dem Bierverband anschließen, dann sei der Untergang der Griechen sehr wahrscheinlich. Vereinigten sie sich jedoch mit dem Zentralmächten, dann würden sie umso mehr das Kriegselend auf eigenem Gebiet haben. General Staal führt aus, daß es außerordentlich schwer für Griechenland sei, eine Wahl zu treffen, zumal die Bierverbandsmächte auf dem Balkan so wenig Erfolg hätten. Staal befürchtet, daß die englischen und französischen Berichte die Lage als zu günstig für die Serben und die englisch-französischen Truppen darstellen.

Die italienische Orientpolitik.

Lugano, 18. Nov. Der gestrige 13stündige Ministerrat behandelte wiederum vorzüglich die Orientpolitik. Nach dem „Secolo“ ist die Form der Mitwirkung Italiens am Balkan durch bereits früher festgelegte, jedoch darüber keine Beschlüsse gefaßt zu werden. Diese Teilnahme ist nach den jüngsten Uebersetzungen des „Corriere della Sera“ in Saloniki zu erwarten. Der Ministerrat behandelte daher gestern vorzüglich den Kollektivschritt, den die Entente jetzt in Athen unternimmt. Der „Corriere della Sera“ verrät darüber nur, daß die Ententemächte vollständig solidarisch auftreten und in langen Unterhaltungen kategorische Versicherungen mit greifbaren Garantien für die Sicherheit des Landungsforts sowie der Verbrüderung und der Entente-truppen beim Rückzug auf griechischen Boden gegenüber den verfolgten Bulgaren, Österreichern sowie Deutschen verlangen. Cochin und Kitchener sollen durch persönlichen Vortrag über etwaige Repressalien dem Verlangen besonderen Nachdruck geben.

In der italienischen Presse bemerkt nur die „Stampa“, daß jetzt Repressalien gegen die griechischen Inseln verbrüdet kämen, da Griechenland demgegenüber das Saloniki-Korps durch eine Hafenperre aushungern könnte. Das Mißtrauen Italiens wird auch durch eine Information des „Corriere“ genährt, daß die griechische Handelsflotte die Heimathäfen nicht mehr verläßt.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

Der englische Unterstaatssekretär des Krieges, Tennant, hat im Unterhause gesagt, daß die englischen Verluste an den Dardanellen vom 25. Mai bis 30. Oktober 127 000 Mann betragen, wovon 31 000 tot oder verwundet seien oder vermisst würden. Die übrigen seien krank geworden, von diesen seien 80 Prozent nach der Front zurückgeführt. Täglich kämen im Durchschnitt 750 Krankheitsfälle vor.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Aus den englischen Kohlengebieten.

London, 18. Nov. Das Einigungsamt des Kohlenreviers Südmaltes beschloß eine fünfprozentige Herabsetzung der Arbeitslöhne. Der Rückgang des Außenhandels verurteilte, daß anfangs der Woche ein Duzend Gruben stillstanden und 10000 Arbeiter feierten. Arbeiter und Arbeitgeber verurteilten gleichmäßig die Verdrängung der Kohlenaufuhr durch die Regierung. Amerikanische Kohle erobere die britischen Absatzmärkte.

Der Eisenbahnbau in der Türkei.

Konstantinopel, 17. Nov. (W.A. Nicht amtlich.) Die Kammer hat in ihrer Sitzung vom 16. November das vor einigen Monaten im Verordnungswege erlassene provisorische Gesetz genehmigt...

Aus dem englischen Unterhaus.

Die Wehrpflicht im Unterhaus. — England kann nicht ewig aushalten. W.A. London, 17. Nov. Auf eine Anzahl Fragen, die wegen der Wehrpflicht gestellt wurden, antwortete Asquith...

Ribot 73 A, Guesde 70 A, General Gallieni 66 A, Briand und Viviani je 62 A, Sembat 51 A.

Deutsche Politik.

Manche landwirtschaftliche Orts- und Kreisvereine haben löbliche Beweise von Erntegewinnen an den Tag gelegt. So beschloß laut „Duisburger Generalanzeiger“ Mitte Juli der Landwirtschaftliche Kreisverein Hierloh...

Badische Politik.

Eine Ansprache des Evangelischen Oberkirchenrats zum Fuß- und Betttag. Karlsruhe, 18. Nov. Am kommenden Fuß- und Betttag, den 21. November, wird im Hauptgottesdienst der Evangelischen Kirchen des Landes eine Ansprache des Evangelischen Oberkirchenrats verlesen werden...

verfügt über einen starken Einfluß. Es spielen natürlich in der Politik der beiden Richtungen starke persönliche Momente mit; durch den dauernden Vorwurf an die Adresse des Grütlvereins, daß er alle Member und Ehren für sich in Anspruch nehmen...

Sozialdemokratie und Völkerverhaft.

Die Gipfelpflanze des Völkerverhaftes wuchert allenthalben üppig und verwirrt ganze Völker durch ihr herausragendes Gift. Ist auch bei uns Verunglimpfung und Verhöhnung nicht so ins Maßlose gegangen wie im feindlichen Ausland...

Genossenschaftsbewegung.

Wie die Konsumvereine als Preisregulatoren wirken, zeigt recht eindringlich eine Erhebung, die der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen in Stuttgart kürzlich veranstaltet hat. In rund zwanzig Artikeln der täglichen Lebenshaltung stellte der Ausschuss in den verschiedenen Geschäften der Stadt Vergleiche an...

Soziale Rundschau.

Das teure Schuhzeug. Zu allen sonstigen Mäßen der minderbemittelten Bevölkerung tritt nunmehr nach Eintritt der rauhen Jahreszeit eine neue Sorgenquelle hinzu. Wenn nicht auch noch der Arzt ständiger Gast im Hause sein soll, müssen die Kinder ganze Schuhe haben. Aber die außerordentlich hohen Lederpreise haben das Schuhwerk so verteuert...

Table with 4 columns: Item, Quantity, Total, Tax. Title: Nach der Reichserbschaftsteuerstatistik ergeben sich für das Großherzogtum Baden die folgenden Zahlen.

Aus der Partei.

Die Einheit der Schweizer Partei und der Grütlvereine. IK. Der kommende Schweizer Parteitag soll die Entscheidung über die Stellung des Grütlvereins innerhalb der Schweizer Partei fällen. Die Auseinandersetzung liegt seit Jahren in der Luft...

Ausland. Besteuerung der öffentlichen Schaupiele und Befestigungen. Wie die „Mjelsk“ vom 2. November mitteilt, soll das Finanzministerium dem Ministerrat das Projekt einer speziellen Besteuerung der öffentlichen Schaupiele und Befestigungen vorgelegt haben...

rend sich die Alters-, Invaliden- und Krankenrentenanträge um 229 vermindert haben. Die erhebliche Steigerung der Hinterbliebenen-Rentenansprüche ist zu einem nicht geringen Teil auf die Folgen des Krieges zurückzuführen. Im Gegensatz hierzu ist seit Kriegsausbruch ein erheblicher Rückgang der Ansprüche auf Invalidenrente zu verzeichnen. Von den oben genannten 9069 Rentenempfängern wurden 83,9 Proz. erloscht. Der Aufwands der Anstalt für Renten, Witwen- und Waisenrenten belief sich im Jahre 1914 auf 4.596.288 Mk. gegen 4.283.988 Mk. Bis zum Schluß des Jahres 1914, also in 24 Jahren, hat die Versicherungsanstalt Baden insgesamt 52.883.440 Mk. für ihre gesetzlichen Verpflichtungen gezahlt.

* Die badische Eisenbahnverwaltung hat ihre Dienststellen darauf aufmerksam gemacht, daß bei Einberufungen von Arbeitern zum Kriegsdienst das Lohnvermögen für den Einberufungstag und die darauf folgenden 14 Tage voll zu zahlen ist, also zusammen für 15 Tage.

* **Freifahrt zum Feld- und Gartenbau.** Die badische Eisenbahnverwaltung hat über die Dauer der Wintermonate die für den Feld- und Gartenbau geltenden Freifahrtsregeln für das Eisenbahnpersonal zwecks Vereinfachung von Feld- und Gartenarbeiten aufgehoben. Dagegen sind für unaufrichtbare einzelne Reisen zu diesem Zweck Freifahrtscheine zu haben, die nicht auf für sonstige Reisen zurechnende Freifahrtscheine angerechnet werden.

Aus dem Lande.

* **Seibelberg, 18. Nov.** Heute früh meldete der Seismograph der Königstuhlwaarte ein sehr fernes Erdbeben, dessen Maximum um 5 Uhr 58 Minuten aufgezeichnet ist. Der Apparat war etwa 1 1/2 Stunden in Bewegung.

* **Tauberscheid, 18. Nov.** Aus Grünfeld wird folgendes Vorkommnis berichtet: Im Gasthaus zum „Bären“ trafen sich dort zwei russische Kriegsgefangene, die Brüder waren. Sie heißen Anton Georgowid und Michael Georgowid. Der eine wurde in Masuren, der andere bei den Karpatenbesätzen, gefangen genommen. Sie sind seit drei Monaten hier tätig. Am Tage ihres Zusammentreffens waren beide Gefangene am hiesigen Lagerhaus beschäftigt. Durch Zufall begegneten sich die Brüder; das freudige Bedauern ließ ersehen, wie glücklich das Wiedersehen sie machte.

* **Vom Schwarzwald, 18. Nov.** Nahezu auf allen hochgelegenen Orten des Schwarzwaldes, vor allem natürlich auf dem Feldberg, ist der Winterport in vollem Gange. Die Jugend bemüht zu ihrem Schutze allenthalben Rodel und Schneeschuhe. Am letzten Sonntag kam die Post in St. Blasien mit drei Stunden Verspätung von Titisee her an. Die Schneehöhe beträgt dort vielfach schon einen halben Meter.

* **Karlsruhe, 16. Nov.** In einer kürzlich in Frankfurt abgehaltenen Sitzung des Zentralausschusses für Gefangenensorgen, in welcher auch der badische Landesverein vom Roten Kreuz vertreten war, wurde beschlossen, an die deutschen Gefangenen in Frankreich Weihnachtsgaben zu senden. Zu dieser Gabensendung wird das badische Rote Kreuz einen Zuschuß von ungefähr 10.000 Mk. geben. Für die deutschen Gefangenen in Rußland wird eine besondere Weihnachtsgabensendung hinsichtlich, da die in Rußland untergebrachten deutschen Gefangenen jetzt und in den kommenden Wochen die aus ganz Deutschland zusammengestellte Weihnachtsgabensendung erhalten dürften. Der Aufwands für den badischen Teil der Gabensendung beläuft sich nach genauer Berechnung auf 86.478 Mk.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Karl Zabler von Karlsruhe, Musf. Zigarrenarbeiter Raimund Friede von Wiesloch, Inf. August Hies von Wiesloch, Kunstmalers Julius Graf von Wern, Inf. Otto Wahl von Scherzheim, Friedrich Otto von Staud, Johann Martin Ropper von Fürstberg und UO. Rudolf Herzog Ritter des Eisernen Kreuzes, von Bollmatingen, Landsturmann Hermann Schön von Würm, August Höfer von Wiesloch, Emil Krause von Offenburg, Musf. Franz Joseph Ved von Ringbach bei Lahr, Karl Liebaut von Furtwangen, Landsturmann Emil Merk von Bonndorf, Inf. Fritz Reiff von Fischen, Inf. Wilhelm Hönold von

Theater und Musik.

Das Kriegshonora. Die „Allgemeine Musik-Zeitung“ veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen einem bekannten konzertierenden Künstler und dem Vorsitzenden einer deutschen Konzertgesellschaft, der eine Meinungsverhandlung über die Bedeutung des Kriegshonorars anlässlich zum Ausdruck bringt.

Der Vorsitzende der Gesellschaft schreibt dem Künstler ernst und sehr berechnungsvoll, daß seine Gesellschaft auch dieses Jahr auf die Mitwirkung seiner „hohen Kunst“ rechnen und bitten ihn, die Höhe seines Kriegshonorars mitzutheilen, bei dessen Bestimmung er auf die besonderen Verhältnisse sowie auf die daraus resultierende Verheerung der wichtigsten Lebensbedürfnisse Rücksicht nehmen soll.

Hocherfreut setzt sich der Künstler an den Schreibtisch, dankt beglückt über das Verständnis, das die Gesellschaft für ihn zeigt, indem sie ihm sogar ein Kriegshonora anbietet: „Zwischen Ihren Zeilen habe ich es herausgelesen und gefühlt, daß die schwierigen Zeiten, die wir Künstler durchmachen, Ihre Anteilnahme sicher sind, und daß Sie mich so offen aufgefordert haben, die Höhe meines Honorars denselben anzupassen, hat mich geradezu gerührt. Eigentlich ist es ja selbstverständlich, daß der Staatsbürger mehr Geld verdienen muß, wenn die nötigen Nahrungsmittel teurer geworden sind. Und wie hoch stehen nicht bei uns Fleisch und Gemüse im Preise! Welches Glück für uns, daß es noch gute Menschen gibt, die von ihrer Liebe zur Kunst ein ganz kleines Stüchlein dem künstlerischen Vermittler zuteil werden lassen. So erlaube ich mir denn, von Ihrer menschenfreundlichen Aufforderung Gebrauch zu machen und mein bisheriges Honorar von 500 auf 700 Mk. zu erhöhen.“

Der Künstler erhielt darauf von der Gesellschaft folgende unbedruckte erste Antwort zur Aufklärung: „Doch hat sich ein bebauerliches Mißverständnis in unsere Korrespondenz eingeschlichen. Unter Kriegshonora versteht unser Vorstand nämlich, im Gegensatz zu Ihrer Auffassung, einen gegen früher wesentlich verminderten Betrag, der in derselben Proportion nach unten strebt, als die Preise für Lebensmittel, Kleidung und alle anderen notwendigen Lebensbedürfnisse sich nach dem Linearmaß verhalten. So klebt uns denn, bei dem bebauerlichen Gegenstände unserer Auffassung und dem allzu großen Abstand zwischen Ihrer Forderung und dem Angebot, das wir Ihnen machen können, nicht anderes übrig, als auf Ihre Mitwirkung in unseren Konzerten zu verzichten.“

Mühlhausen. Hauptlehrer Franz Frey und Schriftföher Rudolf Dollinger von Konstanz.

Berichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer.

§ Karlsruhe, 18. Nov. Sitzung der 3. Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsrat Reher; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Glatte.

Der 18-jährige Tagelöhner Wilhelm Niedinger aus Oberheimbürg hatte in seiner Heimatgemeinde bei der Post Verspöndung als Hilfsarbeiter gefunden. Er hatte als solcher einen Betrag von 90 Mk. im Monat und konnte sich trotz dieser guten Bezüge nicht dazu entschließen, sein Amt zu verlassen und gewöhnlich zu verwalten. Insbesondere ließ er es an der notwendigen Ehrlichkeit fehlen und unterschlug eine ganze Reihe kleiner Beträge, die er von Aufsichtern von Briefen und Paketen erhalten hatte, um diese Postsendungen damit freizumachen. Wiederholt öffnete er widerrechtlich Briefe und in einem Falle stahl er aus einem Briefe an einen Soldaten zwei Eine-Mark-Scheine. Briefe, die unbestellbar waren, vernichtete Niedinger in mehreren Fällen, statt sie, der Instruktion gemäß, an die Postanstalt zurückzugeben. Außer diesen Vergehen im Amte verübte Niedinger noch einen Diebstahl und einen Diebstahl. Einer Verwandten schenkte er nämlich vor, er habe eine Brieftasche mit 20 Mk. Inhalt verloren und fragte für zur Deduktion dieses Verlustes den Betrag von 20 Mk. ab. Seiner Tante entwendete Niedinger einen Geldbetrag von mindestens 40 Mk. Niedinger gestand heute vor Gericht seine Straftaten in vollem Umfange ein. Er wurde daher wegen Unterschlagung im Amte, Diebstahls und Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft, verurteilt.

Im Jahre 1913 war in dem Hause der 73-jährigen Witwe Gohmann auf dem Speicher ihres Hauses in Gemshaus dreimal, zweimal am 27. März und einmal am 30. März 1913 Feuer ausgebrochen. Großer Schaden entstand nicht, da es glücklicherweise gelungen war, den Brand zu löschen, ehe er größeren Umfang angenommen hatte. Die Frau Gohmann, die die Pflicht hatte, den Gemshaus fortzuführen und nach Wimpfen zu übergeben, und die deshalb das Haus verkaufen wollte, geriet sie in den Verdacht, der Brandstiftung. Sie wurde festgenommen und mußte 2 1/2 Monate in Untersuchungshaft bleiben, bis es dem Gendarmerie-Oberwachmeister Schleg gelang, die Täter ausfindig zu machen. Es waren dies der Siperer Mari Dambach aus Schönmünzach und Fabrikarbeiter Hermann Congelmann aus Schönmünzach. Bei Vernehmung der Tat war Dambach ein Halbbruder von Congelmann, 16 1/2, Congelmann 16 1/2 Jahre alt. Beide wohnten bei ihrem Vater am Hause der Witwe Gohmann in Gemshaus. Die beiden ersten Brände hat Dambach allein gelegt, angeblich um das durch ihn verschuldeten Minderkommen eines Spaziergottes seinem Vater zu verbergen. Bei dem dritten Brandstiftung war auch Congelmann beteiligt. Dieses Mal wollten die beiden das Feuer gelegt haben, damit der Vater aus dem Gemshaus gehen könnte. Dambach wurde wegen Brandstiftung in drei Fällen zu einer Gesamtsstrafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, abzüglich drei Monaten Untersuchungshaft, Congelmann wegen Brandstiftung in einem Falle unter Ermüdung einer wegen Diebstahls erhaltenen Strafe zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft, verurteilt.

50 000 Mark Gewinn weniger 2000 Mark Geldstrafe. Berlin. Wäcker berichten: Rom Landgericht Köln wurden am 24. Juli die Kaufleute Brüder Schramm und Saly Salm wegen Uebertretung der Höchstpreise für Kartoffeln zu je 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten betrieben einen Almetallhandel und seit dem Kriege auch einen Kartoffelhandel. In zwei Monaten haben sie für Kartoffeln 85 000 Mk. ausgegeben und 135 000 Mk. eingenommen. Die Angeklagten haben beim Verkauf der Kartoffeln vielfach die festgesetzten Höchstpreise überschritten. Die Revision wurde am 9. November vom Reichsgericht verworfen.

Für die beiden Angeklagten ist der Gewinn von 50 000 Mk. durch die Strafe um ganze 2000 Mk. gekürzt worden. Daß bei solcher Handhabung der Strafbestimmungen (niedrige Geldstrafe statt der zulässigen Gefängnisstrafe und Beschlagnahme des Gewinnes) die Arbeitsteilung der Konsumenten nicht aufgehört, nimmt kein Wunder.

rr. Leipzig, 18. Nov. Durchbruchkopien sind Urkunden. Das Landgericht Offenburg hat am 12. Mai den Kaufmann Sigmund Jankau wegen schwerer Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er zwei verschiedene, durch Rauspapier hergestellte Kopien von Verträgen abgeschlossen widerrechtlich abgedruckt hat. Seine Revision wird

der Begründung, es handle sich nicht um die Fälschung von Urkunden, sondern nur von Kopien solcher, wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen, da mit Recht die Durchbrüche als Urkunden angesehen worden sind. (1D 545/15).

rr. Leipzig, 17. Nov. Durchföhereien im Zuchthause zu Bruchsal kamen am 20. Mai vor dem Landgericht Karlsruhe zur Sprache. Zwei Hilfsgefängnisaufseher, der Schneider Johann Pferching und ein gewisser Abele, wurden wegen Beföderung verurteilt und zwar Pf. zu 1 Monat, A. zu 4 Monaten Gefängnis. Da es infolge des Krieges an Beamten fehlte, waren die Angeklagten als Hilfskräfte angestellt und darauf hingewiesen worden, daß ihnen dieselbe Pflicht oblag wie den eigentlichen Beamten. Sie haben sich aber dadurch nicht abhalten lassen, Briefe von Gefangenen hinauszuwerfen und ihnen Zeitungen usw. zuzuföhnen. Die Revision der beiden Angeklagten wurde heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. (1D 671/15).

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 19. November.

Fischwucher.

Was gegenwärtig im Fischgroßhandel gemacht wird, ist unerhört und skandalös. In der städtischen Fischhalle waren gestern Nachmittag folgende Preise angehängt:

Stellfisch	0,90	das Pfund
Rabeljau	1,30	„ „
Lurbott	0,85	„ „
Seelachs	0,50	„ „
Buckstich	0,18	das Stück (!)

Um unsere Fleischvorräte zu strecken und die für den mageren Geldbeutel unerwünschlichten Fleischpreise möglichst herunterdrücken, hat man die zwei städtischen Tage in der Woche eingeföhrt und wenn jetzt die Hausfrau für diese Tage Fische kaufen will, dem Einzigen was als Fleischverlag in Betracht kommen kann, soll sie solche Preise bezahlen. Preise, die selbst die Fleischpreise in normalen Zeiten übersteigen. Wir haben beobachtet, daß viele Frauen wieder weggegangen sind, ohne einzukaufen.

Es ist offiziell festgestellt worden, daß lediglich die fleischlosen Tage von den Fischgroßhändlern zur Erzielung von Ruhezpreisen ausgenutzt wurden, weshalb die Regierung die Einföhrtung von Fischhöchstpreisen „erwägt“. Der Krieg dauert jetzt 16 Monate und ebensoviele dauern die „Erwägungen“ der Regierungen. Währenddessen füllen sich gewissenlose Galunken, die schlimmer sind wie Landesverräter, aus der Not des Volkes gemächlich die Taschen, was dann von der Regierung ebenfalls „erwogen“ wird und bis dann endlich eine kümmerliche Verordnung herauskommt, sind die Spekulant mit Gold bereits vollgepößt bis an den Hals.

Man muß immer wieder fragen: Warum werden die Lebensmittel nicht beschlagnahmt?

Der Bierausschlag.

der ab 1. Dezember in Kraft treten wird, ist, wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, eine Folge insbesondere der hohen Getreidepreise, nämlich 35–40 Mk. für 100 Kilogramm (also nahezu 100 Prozent höher als vor Kriegsbeginn). Ferner sind die weiteren Bedarfsartikel, Kohlen, Pech, Gummiartikel, Öle, Kerzen, Spund- und Föhholz ebenfalls wieder in die Höhe gegangen. Es wird gleichzeitig bestätigt, daß der Braueriausschlag des Mittelbadischen Brauerieverbandes ab 1. Dezember 4 Mark für den Hektoliter betragen wird. Der Verkauf in den Wirtschaften wird sich also dann wie folgt stellen:

0,3 Liter-Glas auf 14 Pf. und	für das dunkle
0,35 „ „ „ 16 „	„ „ „ „ Lagerbier
0,3 Liter-Glas auf 16 Pf. und	für das helle
0,35 „ „ „ 18 „	„ „ „ „ Exportbier.

Das Flaschenbier wird seitens der Brauereien den Wiederverkäufern vom gleichen Zeitpunkt ab um 3 Pf. für die Flasche von 0,5 Liter aufwärts, und 2 Pf. für die Flasche von 0,5 Liter abwärts teurer als bisher geliefert werden.

Als Beilage bringt das Heft ein charakteristisches Porträt von Karl Legien.

Preis des Festes 50 Pfa. Probehefte werden vom Verlag, Berlin W. 36, auf Verlangen jederzeit kostenfrei überföhnt.

Der Verlag von F. S. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart legt für das herannahende Weihnachtstfest zwei neue Bücher für die reifere Jugend auf den Gabentisch, die wir nachfolgend anzeigen.

Erinnerungen aus meinen Kindheits- und Mädchenjahren, aus der Ägitation und anderen. Von Adelheid Rapp. Preis gebunden 1 Mk.

Frau Adelheid Rapp, unsere bekannte Wiener Genoffin, gibt in ihren Erinnerungen ein sehr immer fesselndes und geistreiches Bild aus dem Leben des Proletariats. Sie schildert in herzerregender Weise das Elend, unter dem die Kinder der arbeitenden Völkchen heranzuwachsen, um kaum die Kinderschuhe ausgezogen, einzutreten in den Rann des Kapitalismus, ohne Aussicht, in unserer heutigen Gesellschaft jemals zu einer Stufe emporsteigen zu können, die des Leben als lebenswert macht. Das Buch begnügt sich aber nicht mit den düsteren Schilderungen der wirklichen Welt, es zeigt auch den Weg, auf dem die Frauen durch eigene Kraft die Erlösung aus ihrem gedrückten Zustand finden können, der ihnen den Aufstieg zu einer besseren, menschenwürdigen Zukunft ermöglicht.

Der badische Landwirtschaftliche Taschenkalender für 1916 ist soeben im Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe erschienen. Preis, 288 Seiten stark, gebunden 1 Mk. Hiermit liegt bereits der 29. Jahrgang von diesem praktischen reichhaltigen und handlichen Kalender vor. Auch die neue Ausgabe für 1916 bietet dem badischen Landwirt wiederum Rat und Aufföhrung in allen Zweigen, fassen und vielerlei Anregung und Wissenswertes. Außer den zahlreichen Tabellen und den wertvollen Zusätze bringt der Kalender folgende größere Aufsätze: Das Hauptfachliche von der Düngung der Nutzpflanzen. — Vorföhren für das Entwerfen und Einrichten von Untersuchungsproben. — Das Viehhöfengeföge. — Die geistliche Versicherung der Anbauwirtschaften. — Exproble chemischer Mittel gegen pflanzliche und tierische Schädlinge und Unkräuter. — Die Landwirtschaft im Weltkrieg. — Saatgutbeurteilung vor der Ausfaat. — Das Weingeföge vom 7. April 1916. — Welche Grundregeln sind beim Wachsen zu beachten? — Die Gewährleistung beim Viehhandel. — Nützliche Winke zur ersten Hilfe bei Unfällen. — Was tut man bei Unfällen und Erkrankungen des Viehes? — Wir können diesen Taschenkalender jedem badischen Landwirt wärmstens empfehlen.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.)

„**Heran im Kriege.**“ Unter diesem Titel ist als Einheitsband der „Vorwärts-Bibliothek“ eine Sammlung guter Schilderungen und Geschichten von Kriege erschienen. Wir brauchen dringend Bücher, mit denen sich dem andrängenden Schwall einer Kriegsliteratur entgegenzusetzen läßt. Hier ist nun ein solches Buch zur Abwehr. Hervorragende Autoren vereint es: Von Deutschen Villenon, Fontane, Schöndob- Carolath, E. v. Bergmann, Nabel; von Franzosen de Laigren, Tugenberg; endlich den Amerikaner Walt Whitman. Das Buch geht darauf aus, den Menschen zu zeigen, der das schwere Schicksal Krieg zu bestehen hat. Ausgewählt und aufgenommen hat den Inhalt Genoffe Franz Diederich. Ein zweiter Band wird diesen ersten schnell folgen. Die gute Ausstattung und die Wohlfeilheit der Vorwärts-Bibliothek (geb. 1 Mk.) ist bekannt. Auch dieser neue Band eignet sich gut zu Geschenkzwecken.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Administration: Berlin W., Potsdamerstraße 121h), haben soeben das 23. Heft ihres 21. Jahrganges erscheinen lassen. Es ist im wesentlichen dem 23-jährigen Gedenktag der Gründung der Generalkommission der Gewerkschaften gewidmet. Aus diesem Inhalt haben wir hervor: Karl Legien und die Gewerkschaftsbewegung, von Theodor Leipart, Vorsitzender des Deutschen Golgarbeiterverbandes. — Die deutschen Gewerkschaften, von Wolfgang Heine, M. d. R. — Die Arbeitsarbeit der Generalkommission, von Dr. Hugo Heinemann. — Kolonien, die nicht wert waren, von Max Schöppel. — Die politische Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung, von Karl Seering. — Die geistige Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung, von Edmund Fischer, M. d. R. — Die internationalen Verbindungen der Gewerkschaften, von Paul Kampffmeier. — Die Erneuerung des Stahlwerkesverbandes, von Julius Kaifisch. — Kommunale Lebensmittelversorgung, von Dr. Hugo Lindemann, M. d. R. — Zum Tod Henri Fabres und Theodor Robert, von Dr. Adolf Köpf. — Arbeiter-Entwicklungspsychologie, von Dr. Otto Vobertag. — Kriegs-Entwicklungspsychologie, von Dr. Viktor Wackerstein. — Dautendens neueste Dichtungen, von Max Gockdorf. — Die Verstellung künstlicher Gliedmaßen mit natürlicher Muskelbewegung, von Dr. Heinrich Luz. — Ötassen, von Dr. Ludwig Cuesel, M. d. R., u. a. m. —

ung von U... nom Reich... die Dur... (54/15.)

November.

icht wird, ist... die für den... die für den... die für den...

ediglich die... die für den... die für den... die für den...

ie uns von... die für den... die für den... die für den...

s dunkle... die für den... die für den... die für den...

s helle... die für den... die für den... die für den...

uereien den... die für den... die für den... die für den...

er für 1916... die für den... die für den... die für den...

* Zur Straßenbahnerweiterung. Wie bekannt, ist schon seit Beginn des Krieges eine 2. ost-westliche Straßenbahnverbindung über den neuen Bahnhof in Ausführung, an der langsam fortgearbeitet wird. Die Linie stellt eine längst notwendige Verbindung des Stadtgartens und der neuen Bauten am Hauptplatz für die Gemüdeausstellung und die Konzertaufführungen her und es soll nun ein kurzes Stück für den Gebrauch fertig gestellt werden, sodass man bei größeren Veranstaltungen mit Entschleunigung zwischen der Karlsstraße und der Göttinger Straße verkehren kann, um das Publikum nach den genannten Orten hinzubringen und abzuholen. Den Besuchern der Weichstadt wäre es natürlich lieber, wenn auch die in Arbeit befindliche Strecke dieser Straßenbahn in der Garten- und Weichstraße fertig gestellt würde, damit sie einen kürzeren Weg zum Bahnhof bekommen. Bis jetzt werden sie erst in die Stadt hinein und dann wieder zur Stadt herausgeführt, sodass man von der Weichstadt aus 20-25 Minuten braucht, was künftig in halb so viel Zeit getan wird.

Na. Verkauf von Zwieback. Zwischen der Reichsgüterbestelle in Berlin und dem Verband deutscher Backfabriken ist in der letzten Zeit ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach Zwieback von den dem Verband angeschlossenen Geschäften ohne Brotmarken auf das Publikum verkauft werden darf. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der Zwieback in verschlossenen Packungen mit dem Ausdruck der Firma versehen zu vorsehrlichen Preisen von höchstens 3.- M. für das Kilogramm zum Verkauf gelangt. Der Verkauf von losem Zwieback (ohne Brotmarken mit Firma) ohne Brotmarken ist dagegen verboten. Nicht berührt von dieser Regelung wird der Zwiebackverkauf der hiesigen Bäckerzunft, die Zwieback nur gegen Brotmarken zum vorsehrlicheren Preis von 2.- M. für das Kilogramm abgeben dürfen.

* Weihnachtsgaben für Eisenbahner. Man schreibt uns: In Nr. 819 der „Frankfurter Zeitung“ wird an alle Freunde und Götter unserer braven im Felde stehenden Eisenbahner die herzliche Bitte gewendet, diese Gruppen am Weihnachtabend nicht leer ausgehen zu lassen. Wir können diese Bitte nur unterstützen. Es soll jedoch jetzt schon darauf hingewiesen werden, wie wichtig es ist, der rein militärischen Eisenbahnerleistungen und der Kolonnenleistungen zu gleichen Teilen zu gedenken. Unsere Generaldirektion hat bestimmt, daß an der leistungsfähigen Weichstraße die Besondere der Eisenbahner, die mit Waffen an der Front stehen, sich zu äußern haben. Gerechtigkeit muß man doch hier berücksichtigen, daß die Eisenbahner der Kolonnen, was wir schon des öfteren hervorgehoben haben, sich um vieles besser stellen als ihre Kollegen, die nur auf ihren Sold angewiesen sind. Darum die Bitte: Keine Zurücksetzung!

* Weihnachtspaketwoche des Roten Kreuzes. Den hiesigen Truppen im Felde zum Weihnachtseisen einen heimatischen Geiz und eine liebe Gabe zuzuführen, dazu ruft der in unserem geliebten Blatt erscheinende Aufruf des Ortsausschusses für Weihnachtspaketwoche in der Stadt Karlsruhe auf. Der Ruf wird nicht ungehört verhallen. Jedem soll eine Gabe werden, die unsere Männer, Weiber und Säuglinge im Felde beweist, daß wir ihrer mit treuer Dankbarkeit gedenken. Wer es kann, der fülle eine der Paketschachteln, die für diesen Zweck ausgegeben werden. Wo es unzulänglich erscheint, vereinigen sich mehrere zu gleichem Zweck, damit im Dezember die Fülle nach Ost und West hinausrollen, um unsere lieben im Felde stehenden Angehörigen mit einer Gabe zu erfreuen. In Stelle der Füllung der einzelnen Schachteln werden die Ausgabestellen auch dankbar Geldspenden entgegennehmen. Die Füllung übernimmt dann die hiesige Hauptkassette des Roten Kreuzes.

Dem Unternehmen ist ein voller Erfolg zu wünschen, der nicht ausbleiben kann, wenn alle das Ihre dazu beitragen und das Gelingen des Unternehmens sichern helfen.

* Den toten Soldaten zum Gedächtnis! Im Zeichen dieses Gedankens wird, wie uns mitgeteilt wird, die nächste Sonntagfeier der freiwilligen Gemeinde stehen. Herr Dr. Karl Weichberg wird für jeden, der dem Vaterlande einen Soldaten gab, in seinem am 21. November stattfindenden Vortrage: „Von der toten Welt.“ — Zum Gedächtnis der toten Soldaten, reiche, tief empfundene Worte des Trostes und Aufmunterung geben. Den feinsten Ausgewählten und dem Vortrage angepaßten musikalischen Teil haben wiederum die Herren H. Bolensky und A. Sartori übernommen. Zum Vortrag gelangen die „Romane“ von Wilhelm und die „Parität-Charaktere“ von Wagner-Weilmann.

Na. Die Gefallenen des Regiments Nr. 238. Die Stadtverwaltung hat zu Ehren der bei Roerled (Belgien) befallenen Gefallenen des Reserve-Infanterie-Regiments Karlsruhe Nr. 238 einen Ehrenkranz mit Schleifen in den Stadtfarben und entsprechender Widmung beauftragt und hat den Ehrenkranz am 19. November im Stadtpark aufgestellt.

deren Gräbern auf Allerheiligen dorthin überführt. Der Regimentskommandeur hat darauf folgendes vom 7. d. M. datiertes Dankschreiben an den Stadtrat gerichtet:

„Das Regiment dankt herzlich für das Gedächtnis an die Kameraden, die vor Jahresfrist in den ersten schweren Kämpfen des Regiments gefallen sind und bei Moorseebe begraben sind. Den prachtvollen Kranz hat eine Abordnung des Regiments auf dem Friedhof in Keerslaerhoek bei Moorseebe niedergelegt. Hierbei, und auch bei der Gedächtnisfeier am Jahrestage der Feuerkämpfe des Regiments, hat es sich gern daran erinnert, wie viele Liebe und tapfere Kameraden Baden und seine Residenzstadt ihm gegeben haben. Das Regiment übersendet der Stadt Karlsruhe die besten Wünsche und Grüße.“

* Auszeichnung. Sergeant Fritz Lige, Sohn des Weichensbergers Paul Lige hier, welcher seit Beginn des Krieges in Russland kämpft, wurde für erwiesene Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Residenz-Theater, Waldstraße 30. Der neue Spielplan vom Samstag, 20. Nov., bis einschl. Dienstag, 23. Nov., bringt ein hervorragend vornehm Drama „Es war ein Traum“, mit Erna Morena in der Hauptrolle, in 3 Akten, sowie ein weiteres Drama „Von den Delawaren überfallen“. Ein Stück badiische Heimatseher: wir alsdann in herrlichen Partien aus dem Schwarzwald. Auch die aktuellen Kriegserichte bringen wieder viel Neues.

* Unfälle. Ein hier in der Hardtstraße wohnhafter Seiger aus Viechtach erlitt gestern abend dadurch einen Unfall, daß er an der Kreuzung der Kaiser- und Waldhornstraße auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufsprang. Er wurde dabei durch den Wagen und bewußtlos liegen gelassen. Er lag sich dabei eine starke Kopfverletzung und Rückenverletzung zu und wurde mittels Krankenautos in das städtische Krankenhaus überführt werden. — Am 18. d. M. nachmittags rutschte in der Schillerstraße beim Auffahren auf seinen Wagen, weil die Pferde im selben Moment angehen, ein hiesiger Fuhrmann aus und kam zu Fall, wobei ihm ein Vorderbein über den Fuß ging. Er zog sich dadurch eine starke Querschwung zu und mußte in das Krankenhaus aufgenommen werden.

* Ueberforderung beim Butterhandel. Ein in der Augustenstraße wohnhafter Speerehändler wurde wegen Vergehens gegen die Höchstpreisbestimmungen zur Anzeige gebracht, weil er Butter zu einem höheren Preise als dem festgesetzten Höchstpreise verkauft hat.

* Or. Hoftheater. Heute Freitag, abends 7.30 Uhr, wird die neue Oper „Richard“ von Walter Hasencamp im Gegenpart des Komponisten zum erstenmale wiederholt. Ende gegen 10 Uhr.

Letzte Nachrichten. Oesterreichische Fiegerangriffe.

Wien, 19. Nov. (Nachtrag zum amtlichen Communiqué vom 18. November.) Ereignisse zur See. Heute nachmittag besetzte ein unserer Seeflugschiffe die Fregate San Nicola und Alberroni, das Arsenal, die Flugstation, den Gasometer, den Bahnhof und mehrere Kaserne von Venedig erfolgreich mit Bomben. Trotz des heftigen Abwehrfeuers und der Angriffe von drei feindlichen Flugzeugen ist unser Geschwader vollständig und wohlbehalten eingerückt. Flottenkommando.

Berichtung italienischer Dampfer.

Rom, 18. Nov. (Reuter.) Nach Berichten aus verlässlicher Quelle sind in den letzten Tagen außer der „Ancona“ noch 4 italienische Dampfer durch Unterseeboote versenkt worden. Keine Zeitung hat darüber berichtet.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. Nov. (Reuter.) Nicht amtlich. Das Hauptquartier meldet von der Darbanellfront vom 14. November: Bei Anasoria und Ari Burnu heftigste Feuer. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot bei Kestiklivan, das Material bei Ari Burnu zu landen und versuchte, sich von hier zu entfernen. Bei Seddul-Bare konnte die feindliche Artillerie am 14. November, trotzdem sie 8000 Granaten, Minen und Bomben gegen unseren linken Flügel abfeuerte, keinen bedeutenden Schaden anrichten. Am 15. November schoß der Feind 3000 Bomben gegen unseren rechten Flügel ab. Er versuchte am Nachmittag heftig unsere vorgeschobenen Stellungen im Zentrum mit Land- und Marineartillerie. Sie brachte zwei Minen zur Entzündung und nahm

die Beschießung bis 5 Uhr wieder auf. In der Zwischenzeit griff der Feind den linken Flügel eines unserer Regimenter im Zentrum an; er wurde leicht zurückgeworfen. Als der Feind einen Angriff auf die Front eines anderen unserer Regimenter versuchte, kam er bis an unsere vorgeschobenen Schützengräben, wurde jedoch durch Flankfeuer aus unseren benachbarten Gräben und durch einen Gegenangriff vollkommen von diesen vorgeschobenen Linien bis zu den früheren Stellungen zurückgeworfen. Er erlitt schwere Verluste.

In der Front beschoßen wir ein zweites feindliches Flugzeug und erbeuteten es unverfehrt. Auf dem Tigris versenkten wir einen feindlichen Kriegsmotor mit seiner Besatzung. Arabische Freiwillige zerstörten durch überraschende gelungenen Angriffe auf das feindliche Lager seine Telegraphenleitungen und machten große Beute. Nach unseren Informationen war das erbeutete Flugzeug ein Farmanapparat Modell 1911 mit einem 100 Pferdekraft-Motor und einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern. Sonst nichts von Bedeutung.

Die Bulgaren vor Monastir.

Athen, 18. Nov. (Reuter.) Offizielle Nachrichten von der Front fehlen noch, aber in Telegrammen der Zeitungen wird die Lage der Serben als sehr ernst geschildert. Briley soll von den Bulgaren besetzt sein, die zwei Stunden von Monastir stehen und eine umzingelte Bewegung ausführen. Die Lage von Monastir ist sehr kritisch. Die Konjunkt, außer dem französischen, sind nach Saloniki gegangen. Dorthin sind auch die Archive gebracht worden.

Die ungarische Kriegsanleihe.

Budapest, 18. Nov. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung wird das Ergebnis der Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe auf mindestens 2 Milliarden Kronen geschätzt.

Ministerkrise in Spanien.

Paris, 19. Nov. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die Erörterungen über die vom Kriegsminister eingebrachten Militärreformen ziehen sich sehr langsam hin. Der Widerstand gegen die Regierung nimmt zu. Dato erklärte, er mache aus den geplanten Militärreformen mit Einschluß der Herabsetzung der Altersgrenze eine Kabinettsfrage. Die Vorlage müsse sogar vor dem Budget angenommen werden. Lehne sie die Kammer ab, so werde das Kabinett sofort zurücktreten, da es ohne Unterstützung des Parlaments und der Krone nicht regieren könne. — Die Wälder melden, daß Romanones heute in der Kammer eine Rede halten werde, die vielleicht den Sturz des Kabinetts Dato herbeiführen und bewirken könne, daß ein Kabinett Romanones gebildet werde.

Portugiesische Ministerkrise.

Lissabon, 18. Nov. (Agence Havas.) Der Ministerpräsident hat neuerdings dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des gesamten Kabinetts angeboten, der ihn ablehnte und den Ministerpräsidenten bat, auf seinem Posten zu verharren bis er in der Haltung des Parlaments einen Anhaltspunkt finde, um einen Nachfolger zu bestimmen.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 36. Wenn Ihre Darstellung wichtig ist, erfolge die Entlassung zu Unrecht. Sie können den eingehaltenen Lohn — falls Sie solange ohne Arbeit sein sollten — den Lohn für die nächsten 14 Tage fordern. Erhalten Sie schlechter bezahlte Beschäftigung, so können Sie den Arbeitgeber fordern. Wird für Anspruch nicht gültig anerkannt, so beantragen Sie beim Amtsgericht die Erlassung eines Zahlungsbefehls.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Naturfreunde.) 21. November: Gollstour: Durloch, Turmsberg, Söllingen. Treffpunkt 1 Uhr Duracher Tor.
Karlsruhe. (Gesangverein Weich.) Samstag, 20. November, abends halb 9 Uhr, Versammlung im Lokal. Da es sich um die Regelung der Weihnachtspost handelt, ist das Erscheinen aller noch anwesenden Mitglieder erwünscht. 8499

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Reib; für den übrigen Inhalt: Hermann Reibel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Ruffenstraße 24.

Gebrüder Scharff

Frisch eingetroffen feinste

Riesenheringe

Stück 22 Pfg. 8497

Neu! Bruchleidende Neu!

Bedürfen kein fe schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie meinen in Größe verichw., nach Maß und ohne Feder hergestellt, Tag und Nacht Universal-Bruchapparat tragen. Ein selbst am Montag den 22. November, abends von 5.45-8 1/2 Uhr und Dienstag den 23. November, morgens von 7 1/2-10 Uhr in Karlsruhe, „Hotel Geitz“, mit Mustern vorerwähnter Apparate, sowie mit ff. Gummi- und Federbändern, auch für Kinder, sowohl mit Leib-, Hängel-, Umstands-, Muttervorratbinden, anwendend. Garantierte für sachgemäße streng diskrete Bedienung. J. Wellert, Konstantz (Vobensee), Wessenbergstraße 15. Telefon 515. 8492

Arbeiter!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Interessen des „Volksfreund“.

Daniel's Damen-Konfektionshaus

Selten billige Damen-Mäntel. Ich hatte Gelegenheit große Posten schwarze elegante Tuch-Mäntel in allen Größen, selbst für ganz starke Damen billig zu erwerben. Die Mäntel sind in Serien eingeteilt und die Preise mit Blauschnitt auf jedem Stück vermerkt.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1975	2475	2875	3275

Wert bedeutend höher. 8455
Um dem Änderung nachmittags vorzubringen, gewähre ich trotz der ausfallenden billigen Preise auf Vormittags-Einkäufe 5% Rabatt.

Wilhelmstr. 34, 1 Treppe.



Ulster

Ein- u. zweireisig, in modernen Farben.

Für Herren	Mk. 20.- bis 60.-
Für Burschen	„ 20.- „ 45.-
Für Knaben	„ 14.- „ 32.-

Paletots, Bozener-Mäntel

Pelerinen, Lodenjoppen
Anzüge, Hosen
Westen etc.

in bewährten Strapazier-Qualitäten bekannt billig.

Warme Unterkleider aller Art in guten Qualität, teils eig. Fabrikat. Für Männer, Frauen und Kinder.

Für Damen: Gestrickte Westen Warme Unterhosen Trikot-Hosen Unterhosen Strümpfe	Für Kinder: Unterhosen mit Leibchen und Kermel Trikot-Hemden Sweaters in grosser Auswahl
---	---

Für unsere Soldaten

Warme Hemden Unterhosen Unterjacken Sweaters Militär-Schals Socken Gamaschen Handschuhe	Gestrickte Militär-Westen mit Aermel 290 bis 11.-
--	---

Leibbinden
Lungenschützer
Kopfschützer
Ohrenwärmer
Falschwärmer
Kniewärmer
Taschentücher
Hosenröcker

Julius Löwe
Karlsruhe Südstadt
nur Werderplatz 25.

Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.

Medizinische Bäder.

Fichtennadel-Salz (Rappeneauer oder Stassfurter).
Mutterlauge u. Schwefel- (Thioipinol-)Bäder.

Badezeit für Herren und Damen: 8-1 Uhr vorm. und 3-8 Uhr nachm.
Samstags bis 9 Uhr.
Sonntags 8-12 Uhr.
Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen. 7920

Maurer und Bauhilfsarbeiter

finden sofort Beschäftigung am Lagerhausneubau Wiesenstr.

8281

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

nein eingetroffen
Gieg. Blüschpaletots
Mk. 3200 an
Kriegsangehörige extra Rabatt.



Residenz-Theater
Waldstraße
Karlsruhe.
Nur bis
einschließlich Freitag.
Auf der Schwelle des Todes
Dänischer Kunstfilm
in drei Akten
mit **Rasmus Ottesen**
Schauspieler am Königl. Theater in Kopenhagen.

Das Geständnis
Drama in drei Akten.

Ein Kinderherz
Drama in drei Akten
Nach seinem Roman
inszeniert von
Walter Schmidhäuser

Ein verhängnisvolles
Geburtsstageschen
Humoreske.

Bedingung! Heiraten!
Humoreske.

Stubenarrest
Humor.

Militärischer Schiffsbrückenbau
Aktuell. 8483

Lieferung von Gehwegplatten.

Die Lieferung unseres Jahresbedarfs an Gehwegplatten, unverbündelt 8000 qm, ist öffentlich zu vergeben.
Angebote wollen gebührenfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift spätestens **Donnerstag, 16. Dezember 1915 vorm. 10 Uhr** unter Verwendung der folgenden Vordrucke bei uns eingereicht werden. 8490
Bedingungen und Angebotsvordrucke werden auf Verlangen kostenlos abgegeben.
Karlsruhe, 15. Nov. 1915.
Städt. Tiefbauamt.

Milchkuhshcher
Zwei leibige stadtkundige Milchkuhshcher gesucht. Näheres bei der unterzeichneten Stelle.
Städt. Schlacht u. Viehhofdirektion. 8492

Billigste Einkaufsquelle
für 8832

Pelze
Wilhelmstr. 34 1 Tr.
Kriegsangehörige extra Rabatt

Pfannkuch & Co.
frisch eingetroffen
ein Waggon
Neue 8494

Salzheringe
extra große Fische
Stück 15 Pfg.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
In den bekanntesten Verkaufsstellen

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Die berechtigten Mitglieder werden zu der am Freitag, den 19. November, abends 8 Uhr, im **großen Saale der Gesellschaft Eintracht** dahier stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

hiermit freundlichst eingeladen.
Tagesordnung:
Wahl zur Erneuerung des Aufsichtsrats.

Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern gegen Vorzeigung der 1915er roten Legitimationskarte gestattet. Für die selbständigen und an der Wahl teilnehmenden Hausfrauen ist die Galerie vorbehalten.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.
Karlsruhe, den 11. November 1915. 8883

Der Aufsichtsrat des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
In Vertretung:
Hennemann, Geh. Postrat a. D.

Im Verlage des Landesverbandes der Sozialdemokratischen Partei Badens ist erschienen und durch die **Partei-Buchhandlung, sowie durch Trägerinnen der**

Badischer Volks-Kalender für das Jahr 1916.
Preis 25 Pfennig.
Für Wiederverkäufer 20 Pfennig.

Inhalt:
Kalendarium mit allerlei Wissenswertem und Unterhaltendem — Kindesrecht. Erzählung von Eliso Langer. — Jean Jaurès. — Dr. Ludwig Frank. — Die Geschichte des Sozialismus. Von Hermann Duncker. — Die Internationale. — Hausinschriften. — Vom Nachtwächter. Ein Stück Volksleben. — Schinderhannes. — Kriegsvorsorge — Statistisches — Hauswirtschaftliches und Gesundheitspflege. — Der Löwenbändiger. Erzählung von Anna Mosegaard. — Politischer Rückblick. Von Gustav Lehmann. — Postkarte. — Verzeichnis der Messen und Märkte im Grossherzogtum Baden. — Gedichte. — Humoristisches.

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Filiale Karlsruhe.
Samstag, den 20. November, abends 7 1/2 Uhr, im Verbandslokal zur „Kronenhalle“.
Mitglieder-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Inneres.
2. Stellungnahme zu dem Beschlusse des Hauptvorstandes bezüglich einer Weihnachtsunterstützung für unsere im Felde stehenden Kollegen.
3. Berichterstattung unseres derzeitigen Gauleiters, Kollege Bürker von Strassburg über die Petition an den Stadtrat, wegen Erhöhung der Kriegsteuerungszulage.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet 8498
Der Filialvorstand.

Pferdefleisch.
Bringe Samstag
Fohlen = so fettes Pferdefleisch zum Verkauf. 8501

Theodor Gramlich
Pferdeschlächtere mit elektrischem Betrieb.
Durlacherstr. 59. — Telephon 3319.

Unentgeltliche Rechtsauskunftstelle
für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtsachen. 7917
Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr abends Freitag 6-7

Billiger Verkauf
von jeder Art
Schuhwaren
Schuhhaus **Globus**
Waldhornstraße 30,
bei der Kaiserstr. 8867

in der Lindenschule, Kriegsstraße 118, 2. Stock.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.
Wir machen unsere Einleger darauf aufmerksam, daß die Zinsen aus Spareinlagen für 1915 schon vom 1. Dezember l. Js. ab ausbezahlt werden, jedoch nur, wenn vor 1. Januar 1916 keine Beträge mehr abgehoben oder eingelegt werden. 8491
Karlsruhe, den 16. November 1915.
Die Verwaltung.

Kräftige Hilfsarbeiter
finden dauernde Arbeit bei
Dyckerhoff & Widmann
u. G. 8459
Fabrik Mühlburg.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Eheschließungen. Michael Lehr von Neilingen, Kupfer-, und Hengstwärter hier, mit Mina Hurst von Wöschbach, Geburten. Martha Gertrud, v. Franz Reuther, Tagelöhner. Ruth Anna Emilie, v. Reinhold Betschert, Verbands-Neubauer. Todesfälle. Stefan Zellner, Bierbrauer, ledig, 38 J. alt. Georgine Deibel, 88 J. alt, Ehefrau des Friseurmeisters Otto Deibel. Emma, 19 J. alt, v. Ludwig Seiter, Tapezier. A. Trapp, Tapeziermeister, Wittw., 68 J. alt. Mathilde Levis, 59 J. alt, Ehefrau des Bankiers Albert Levis. Luise Rapp, Ehefrau des Landwirts Johann Rapp. Franz, 1 J. 10 Mon. 15 Tage alt, v. Franz Streckfuß, Kaufmann. Karoline Zimmer, 60 J. alt, Wittwe des Buchhändlers Karl Zimmer. Marie Belle, 78 J. alt, Ehefrau des Hausmeisters a. D. Arnold Belle.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.
Geburten. Frida Emma, v. Karl Reible, Bierbrauer. Gertrud Johanna, v. Max Karl Rittershöfer, Straßenbahnwagenführer. Hermann Friedrich, v. Walter Friedrich Leo Gottfried Kap. Expedient. Hans Julius, v. Julius Peter Schäfer, Drechsler.
Eheschließungen. Friedrich Adam Christoph Meier, Schlosser aus Durlach, Ramonier in Durlach, und Marie Karoline Oftermayer, Fabrikarbeiterin hier. Franz gen. Albert Schneider, Sattler, und Alma Luise Hülsmann, Schneiderin, beide hier.
Sterbefälle. Karl Friedrich Benneter, lediger Monteur hier, 28 J. alt, v. d. Landw. II. Oskar Doll, Schneider, ledig, hier, 34 J. alt, Garbenführer. Julius Anobloch, Missionar a. D., Wittwer, 77 J. alt, hier. Heinrich Wolf, Brauer, hier. Gemann, 80 J. alt, Bismarckstraße d. Landw. Wilhelm Johann Lebschütz, gew. Fabrikarbeiter, 63 J. alt, Gemann, hier. August Hörner, Architekt, Unteroffizier, Gemann, 41 J. alt, in Karlsruhe.

Gelegenheitskäufe in Möbel.
Um jedermann von meiner Leistungsfähigkeit und Reliabilität zu überzeugen, offeriere **billigst:**
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen 8486
sowie alle Sorten Einzelmöbel
Auf Wunsch Teilzahlung.
J. Iffmann
Nachf.
24 Karl-Friedrichsstraße 24.

Grosser Gelegenheitskauf!
Ein Posten **Kamelhaardecken**
für grosse Betten passend
per Stück Mk. 13.- 15.-
Grosse Auswahl in halbwollenen und wollenen **Schlaf-Decken.**
Sehr lohnend f. Wiederverkäufer
Arthur Baer
Kaiserstr. 133, 1 Tr. hoch.

Verkaufe und Kaufe
fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngelüste, Pfandscheine, Möbel, Reiseeffekten.
Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft
Levy
Marktgrafenstr. 22. Tel. 2015.

Tüchtige Arbeiter
möglichst aus dem Metallfach, für dauernde Arbeit gesucht.
Rosenfeld & Co.
R. Mühlburg, Neureutherstr. 5.
Großes Werk sucht für bald tüchtige

Fräsermeister
Ausführliche Angebote erbeten an
8451
H. Schneider, Dresden 19
Wittenbergerstraße 70.
Neu eingetroffen!
Große Posten 8500
Paletots mt. 11.75 an
Mäntel 13.75
Sportjacken 6.75
Kindermäntel faunend billig.
Wilhelmstraße 34, 1 Tr.
Kriegsangehörige extra Rabatt.

Gebrüder Scharff
Für die **Feldpost**
Kognac-Verschnitt
versandfertig Stk. 75 g
Schokolade
Tafel 20, 28, 30, 35 g
Bonbons
mit Honig- u. Kräutergeschmack
1/4 Pfund 18 g
Butterkeks
aus reinem Weizenmehl
per Pfund 160 g
Volksbiskuit
per Pfund 100 g
Marmelade
1 Pfund-Dose 60 g
Sardinen
mit Tomatensoße
grosse Dose 40 g
Zigarren
Stück 5-10 g

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Marktgrafenstr. 32,
(früher Adlerstr. 28) K. Möser.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
G. Meck, geb. Stürmer
Erbrüngenstr. 21, 2. Stock.
Umzüge m. Möbelwagen und
Rollen besorgt durch
Selbstmithilfe billig 7916
R. Ruffinger Leisingstr. 20
Telefon 1700.

Fleisch-Verkauf
findet Samstag, den 20. Nov.
von nachmittags 1 Uhr an statt.
Extra jung ausgemästet
à Pfd. 1 Mk.
Wilhelm Neck
20 Ruitstraße 20.

Pfannkuch & Co.
Frische

Schellfische
keine 60 Pfg.
mittlere 70 Pfg.
Frisch gewässerte

Stockfische
Pfund 35 Pfg.
Sonntag, 21. Novbr.
bleiben unsere Geschäfte
des
Bis- und Bettages
wegen
geschlossen.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
In den bekanntesten Verkaufsstellen